



## Eventszene plant grosse Lichtaktion

**Coronakrise** Landesweit sollen am Montagabend die Fassaden von Event-Locations und bekannten Häusern in Rot erstrahlen. Die Protestaktion heisst «Night of Light». Auch in Biel stehen die Scheinwerfer bereit.



Der Bieler Eventtechniker Matthias Walther wird mit seinem Team das Kongresshaus zum Strahlen bringen. MATTHIAS KASER

### Manuela Schnyder

Das Kongresshaus, die Esplanade, das Stadttheater, der Gaskessel, das Le Singe, das Kultur Kreuz Nidau oder auch der Falken in Aarberg: Das sind nur einige der vielen Event-Locations und Spielstätten in der Region, die am Montagabend von 10 Uhr bis Mitternacht in Rot erstrahlen werden. Und täglich melden sich neue Betreiber von Eventfirmen und Veranstalter oder Menschen, die aus Solidarität ein bekanntes Haus oder Wahrzeichen an diesem Abend beleuchten wollen. So etwa auch der Chutzenturm auf dem Frienisberg, wie aus einer Facebook-Gruppe zu vernehmen ist. «Es passiert

gerade sehr viel im Hintergrund, die Vernetzung in Biel und landesweit ist einfach unglaublich», sagt etwa Daniel Schneider vom Le Singe. Er hat sich massgeblich für die Durchführung der Aktion in Biel stark gemacht: «Wir haben eine grosse Whatsapp-Gruppe und dort geht einiges ab», sagt er.

### Ein Appell an die Politik

Hintergrund der Aktion ist die bedrohliche Lage bei vielen kleinen Unternehmen in der Veranstaltungsbranche. Sie müssen derzeit ohne finanzielle Hilfe vom Bund auskommen: Am 20. Mai hatte der Bundesrat nämlich entschieden, Erwerbsersatz

und Kurzarbeitsentschädigung für Selbstständige per Ende Mai auslaufen zu lassen. Am 26. Mai reichte die Kommission für soziale Sicherheit zwar zwei Motionen ein, um diesen Entscheid rückgängig zu machen. Bis zum Beginn der Sommersession am 2. Juni hätte der Bundesrat Stellung nehmen müssen, damit die Motionen vom Parlament behandelt werden können. Der Bundesrat entschied nun aber, die Motionen erst in der Herbstsession zu behandeln: «Es geht hier um viele Existenzen, man kann die Diskussion um eine Verlängerung der Bundeshilfe doch nicht einfach auf die Herbstsession schieben. Wir brauchen die Hilfe



jetzt», sagt Daniel Schneider. So fühlen sich viele Veranstalter, Kulturschaffende, Eventtechniker oder Caterer vom Bund im Stich gelassen.

Zwar sind seit den Lockerungen auch Veranstaltungen bis 300 Personen möglich – ab Montag sogar bis 1000 –, doch davon kann die Veranstaltungsbranche offenbar noch wenig profitieren: «Für grosse Veranstaltungen braucht es eine lange Vorlaufzeit, man kann nicht sofort loslegen. Und die kleineren Anlässe lassen sich angesichts der Auflagen nicht wirtschaftlich umsetzen», sagt Philippe Bernoulli von der Eventtechnikfirma Future Audio. Damit könne er die Lohnkosten nicht decken. Zudem werden laut Bernoulli auch mit den Lockerungen nicht viele Events geplant, zumal die Veranstalter oft gar nicht mehr das Geld dazu haben. «Wenn ich die zwei oder drei noch übrigen Projekte im Sommer machen kann, komme ich vielleicht auf fünf Prozent des normalen Umsatzes.»

Auch für den Eventtechniker Matthias Walther von der Walther Event- und Kongresstechnik aus Biel ist die Lage derzeit schwierig: «Wir sind nicht Konzertaustatter, sondern im Kongressbereich tätig, da ist über den Sommer nicht viel los.» Anders als bei Produktionsbetrieben können also Eventfirmen und Kulturschaffende keine Arbeiten nachholen oder auf Vorrat produzieren und können damit die Arbeit nicht sofort aufnehmen.

Auch Clubbetreiber machen an der Aktion mit, aus Solidarität

mit der gesamten Branche, der auch die Zulieferer wie etwa Caterer angehören: «Auch ich werde die Fassade am Montagabend in Rot kleiden», sagt Sascha D'Antonio vom Duo Club.

### Auch Projektionen geplant

Zur Lichtaktion «Night of Light» aufgerufen haben die Schweizer Branchenverbände der Messebetreiber, Eventtechniker und des Kulturbetriebs. Gemeinsam fordern sie, dass der Bund die finanzielle Unterstützung verlängert, bis der Normalbetrieb erreicht wird. «Gerade die Veranstaltungsbranche besteht mehrheitlich aus kleinen und kleinsten inhabergeführten Unternehmen aus Selbstständigen, die nun durch das Netz zu fallen drohen», schreiben Expo Event Swiss Livecom Association, der Schweizer Verband technischer Bühnen- und Veranstaltungsberufe (SVTB) sowie die Swiss Music Association (SMPA). Jörg Gantenbein vom SVTB schildert die Lage so: «Nach ersten Rückmeldungen müssen wir davon ausgehen, dass in unserem Bereich 1500 Stellen unmittelbar gefährdet sind.» Also ein Drittel der 4500 Angestellten, die der Verband vertritt. Gemäss einer von den Verbänden zitierten Statistik des Bundes aus dem Jahr 2013 beschäftigt die Kultur- und Kreativwirtschaft insgesamt mehr als 275 000 Personen in rund 71 000 Betrieben und generiert einen Umsatz von rund 70 Milliarden Franken.

Eine grosse Branche, die nun visuell um Hilfe bittet: Auf der

Website von [nightoflight.ch](http://nightoflight.ch) können die Orte, an denen Lichtprojektionen stattfinden, auf einer Karte abgelesen werden. Und es werden immer mehr. «Unsere Lager mit Scheinwerfern sind praktisch leer», sagt Thomas Gfeller von Livesound aus Schüpfen. Das Unternehmen wird mit seiner Lichttechnik auf dem Bundesplatz in Bern präsent sein und unter anderem auch den Erlacherhof, den Swisscom Tower oder das Schloss in Laupen bestrahlen, während etwa die Light-Design Eventtechnik AG aus Wiler bei Seedorf die Expohallen rot erstrahlen lässt.

Auf dem Platz Biel darf insbesondere beim Kongresshaus und auf der Esplanade ein grosses Lichtspektakel erwartet werden: «Wir planen neben der roten Beleuchtung auch eine grosse Projektion einer Bildergalerie, die aufzeigen soll, welchen Stellenwert wir als Dienstleister eigentlich haben», sagt Eventtechniker Matthias Walther von der Walther Event- und Kongresstechnik. Dort eingespannt ist auch Philippe Bernoulli von Future Audio, der mit seinem Team neun Gebäude, unter anderem den Gaskessel, das Museum und das Farelhaus beleuchten wird: «Ursprünglich wollten wir ja in Bern demonstrieren gehen», sagt Bernoulli. Aber sie seien ja nicht per se gegen die Restriktionen. Man wolle stattdessen visuell der Öffentlichkeit aufzeigen, dass viele Menschen in der Eventbranche arbeiten und nun durch das soziale Netz zu fallen drohen.